



Verborgen in der Konifere – das Amselnest.

Die Kindertageseinrichtung sagt Petrus Canisius liegt in einem sehr ländlichen Stadtteil von Dortmund. Die 40 Kinder, die diese Einrichtung besuchen, haben jeden Tag die Möglichkeit auf dem schön angelegten Außengelände unter zahlreichen Laubbäumen zu spielen. Dieses Projekt ist aus einer alltäglichen, aber oft übersehenen Alltagssituation entstanden. Es engagierten sich hauptsächlich die 5-6-jährigen Kinder. Sie zeigten Interesse und Einsatzbereitschaft. Zu diesem Zeitpunkt erlebten diese Kinder oft Konflikte und Streitsituationen. Immer wieder wurden Kinder aus den bestehenden Spielgruppen ausgeschlossen, wurden als nicht geeignet diskreditiert und durften nicht mitspielen. Rücksichtslos wurden Bauwerke im Konstruktionsbereich zerstört und Spielsituationen gestört. Das Projekt begann ungefähr zehn Tage vor den Osterferien und wurde für eine weitere Woche nach der Schließzeit der Einrichtung fortgeführt

Im Rahmen dieses besonderen Projekts entwickelten die Kinder ein hohes Maß an Fürsorgegefühl und Rücksichtnahme. Ihr Gemeinschaftsgefühl wurde gestärkt und durch gemeinsam definierte Werte und Regeln untermauert. Die Erzieherinnen, die diese Situationen begleiteten, stellten fest, dass die Kinder das Verantwortungsgefühl, welches sie im Laufe des Projektes entwickelten, kreativ und effektiv nutzten um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Die intensive Auseinandersetzung mit der Amsel und ihrem Brutverhalten befähigte die Kinder sich emphatisch mit deren Lebenswelt zu beschäftigen. Die gemeinsame Arbeit an verschiedenen Aktionen, wie beispielsweise den Warnschildern oder dem Blumenbeet stärkte die Kinder in ihrem Zusammenhalt. Die kleinen Konflikte, der vergangenen Tage, traten in den Hintergrund und der Umgang der Kinder war freundlicher und wertschätzender.

Während des gesamten Projektverlaufs wurden von den Erzieherinnen immer wieder, auch im Rahmen des Morgenkreises, Impulse gesetzt, die den Kindern vermittelten, dass alle Lebewesen ein Teil von Gottes Schöpfung sind. Es war ihnen wichtig, hervorzuheben, dass jeder Mensch, jedes Tier oder jede Pflanze für sich genommen besonders und einzigartig ist. Sie nutzten die Legende des hl. Franz von Assisi um den Kindern in gemeinsamen Gesprächen und unter Zuhilfenahme einer Legearbeit zu vermitteln, dass die Welt von Gott geschaffen und von ihm am Leben erhalten wird.





So fing es an:

Der Frühstückstisch in der roten Gruppe steht, nahe dem großen Panoramafenster, mit Blick in den Garten. Anfang April saßen die Kinder zusammen beim Frühstück und unterhielten sich. Plötzlich rief eines der Kinder: „Was ist denn da los“ und zeigte nach draußen. Aufgeregt reckten alle die Köpfe und spähten in die morgendliche Dämmerung. Ein brauner Vogel, sammelte emsig kleine Zweige und Blättchen von der Wiese auf und flog dann geschwind in die Konifere am Zaun. Das beobachteten sie mehrmals hintereinander und die Kinder überlegten, was der Vogel dort treiben möge.

Im Laufe des Tages vergaßen die Kinder die Situation jedoch wieder. Als sie am späten Vormittag im Garten spielten, beobachtete eine Erzieherin, dass Kinder in der Nähe der Konifere im Sand buddelten und sich-versunken in ihr Rollenspiel-Anweisungen und Fragen zuriefen. Die kleine braune Amsel-so viel sei verraten-saß in der Spitze des Baumes und zwitscherte laut und unentwegt.

Die Erzieherin sagte zu einem Kind, welches ihre Nähe gesucht hatte: „Sieh mal, da vorne wird geschimpft“ „Wieso? Wer schimpft denn?“ „Na, der Vogel da vorne singt nicht, der ruft den Kindern zu, dass sie ihn stören“. Das Kind schaute sich die Situation an und lief dann zu den anderen Kindern: „Ihr dürft da nicht spielen. Ihr stört den Vogel“. Die Kinder murrten zwar, suchten sich aber einen anderen Ort.

Mittags wurde in der Gruppe diskutiert, warum der Vogel dort- so laut- die „Störenfriede“ vertrieben hatte. Plötzlich fiel einem Kind, die morgendliche Situation wieder ein. Schnell hatten die Kinder die Idee, dass dort ein Nest für zukünftige Vogelbabys gebaut würde. Es wurde darüber diskutiert, wie man allen Kindern im Kindergarten Bescheid sagen könne, dass man in dieser Ecke nicht spielen soll.

Ein sechs-jähriger Junge hatte eine Idee: „Wir malen Verbotsschilder-da kann dann jeder nachgucken“.



Sein Sitznachbar ergänzte: „Und wir brauchen Absperrband-wie bei der Baustelle bei uns zu Hause“. Schnell wurden die notwendigen Materialien zusammengetragen.





Das Interesse ist geweckt- aber wo kann man sich informieren:

Auf einmal stellten die Kinder fest, dass sie gar nicht wussten für welchen Vogel sie gerade den „Schutzraum“ errichteten.

Eine Erzieherin holte den Laptop und schnell beschrieben die Kinder die Merkmale des Vogels: braun, größer als die Blaumeisen, hüpf immer“ aber sie konnten ihn im Internet nicht finden. Mittlerweile

hatten die Kinder beobachtet, dass es auch schwarze Vögel gab-die anscheinend zu dem anderen gehörten. Mit der Beschreibung „schwarzes Gefieder, gelber Schnabel“ wurden sie schnell fündig und die Kinder konnten sie sich umfangreich über Amseln informieren. Sie erfuhren, dass das braune Weibchen Material für den Nestbau sammelte und das Männchen es während der Brutzeit mit Würmern versorgen würde.



Natürlich waren die Kinder neugierig, welche Eier die Amseln später in das Nest legen werden. Auf einem Tablet schauten wir uns die Bilder mit Amselnestern an. Ein Mädchen rief, beim Anblick der türkisen, gesprenkelten Eier, entzückt: „Oh, sind die hübsch-die müssen für Ostern nicht mal angemalt werden!“

Regeln und Absprachen werden eingehalten:

Das erinnerte uns an die bevorstehenden Osterferien. Die Kinder fragten sich, ob die kleinen Amseln in dieser Zeit bereits schlüpfen würden und ob der Amselvater sich gut um seine Familie kümmern würde. Einmal wurde auch der Wunsch geäußert, mal einen Blick in das Innere der Konifere zu werfen, ob sich da wirklich ein Nest mit Eiern befindet. Allerdings waren die anderen Kinder entschieden dagegen, denn sie waren der Meinung, dass man sich an die eigenen Verbotsschilder halten müsse und die Vogelfamilie nicht stören dürfe.





Erste Erkenntnisse:

Am vorletzten Tag vor den Osterferien, brachte eine Erzieherin ein verlassenes Amselnest aus dem vorherigen Jahr mit, welches sie aus einer Konifere im heimischen Garten geborgen hatte. Um den Kindern eine möglichst authentische Einsicht zu bieten, hatten die Erzieherinnen dieses Nest mit Eiern aus Kunststoff bestückt.

Die Kinder waren fasziniert von der stabilen Bauweise und dem großen Geschick des Vogels. Bedauernd registrierten die Kinder, dass die Amsel auch dünne Plastikschnüre eingeflochten hatte. Allen Kindern war bewusst, dass sich die Amsel der Dinge bedient hatte, die sie in der Natur gefunden hat-also auch Plastikverpackungsmaterialien. Am nächsten Tag suchten die Kinder das Gartengelände und den angrenzenden, öffentlichen Spielplatz nach Müll ab, damit „unsere“ Amsel solche Abfälle nicht sammeln konnte. Sie wünschten sich das „ihre“ Vogelkinder nicht in einem Nest aus Abfall aufwachsen sollten. Die Kinder versuchten aus den natürlichen Materialien-also Ästen, Zweigen, Blättern und Schlamm- ebenfalls ein Nest zu bauen. Das bei merkten sie, wie schwierig es ist und wieviel Zeit und Geduld das Amselweibchen aufgebracht haben musste.



Der Bezug zu unserem Glauben wird vermittelt:

Die Erfahrung, dass das Amselweibchen in der Lage war ein stabiles, sicheres Nest zu bauen, nahmen die Erzieherinnen im Morgenkreis zum Anlass, um darüber zu sprechen, dass Gott allen Lebewesen besondere Fähigkeiten verliehen hat. Die Kinder wurden sich bewusst, dass jeder gut so ist, wie er ist. Dabei kamen sie zu der Erkenntnis, dass manche Talente nicht immer offensichtlich und im Grunde nicht vergleichbar sind. Ein Kind sagte: „Wie gut, dass die Amseln fliegen können und mit ihrem Schnabel so feste Nester bauen können- ich kann das nicht.“ Daraufhin sagte ein anderes Kind: „Aber Du kannst besonders gut malen“.

In diesem Zusammenhang besprachen die Erzieherinnen mit den Kindern auch, dass es die Aufgabe von allen- besonders aber die Aufgabe der Menschen sei, auf diese von Gott geschaffene Umwelt- mit all ihren Lebewesen- aufzupassen und diese zu schützen. Sie erzählten den Kindern die Legende des heiligen Franz von Assisi, der als Schutzpatron des Umweltschutzes und der Ökologie ein Sinnbild für die Wertschätzung von Gottes Schöpfung darstellt. Um den Kindern die Legende von Franziskus und seiner Vogelpredigt näher zu bringen, nutzten die Erzieherinnen die Möglichkeit des digitalen Bilderbuchkinos. (Don Bosco Verlag / Franz von Assisi- Die Geschichte des heiligen Franziskus). In einer weiteren gemeinsamen Erzählrunde lernten die Kinder den Sonnengesang des heiligen Franziskus kennen. Immer deutlicher nahmen die Kinder die Verbundenheit zwischen der Natur und dem gelebten Glauben, in diesen gemeinsamen Aktivitäten wahr.





Der Fürsorgewunsch entsteht:

Gerne wollten die Kinder, die Amseln auch nach den Ferien weiter unterstützen. Über das Internet hatten sie herausgefunden, dass die Vögel sich hauptsächlich von Insekten ernähren. Sie wünschten sich, ein einige insektenfreundliche Blumen zu pflanzen. Es war ihnen wichtig, dass die Vogeleltern ihre Küken gut und reichhaltig füttern könnten. Nachdem wir erneut recherchiert hatten, pflanzten die Kinder einige besonders nektarreiche Pflanzen in den Blumenkübel auf der Terrasse.



Der Abschluss:

Da die Kinder bereits wussten, dass sie vielleicht nie die jungen Vögelchen sehen- oder erkennenwürden, dachten sich die Erzieherinnen eine Überraschung aus. An einem Vormittag, wurde der Beamer aufgebaut, aber statt des bekannten Bilderbuchkinos, wurde eine Sendung des Kinderfernsehens gezeigt. In dieser ging es selbstverständlich um die Amsel und ihr Brutverhalten. Für die Kinder war das ein Höhepunkt des Projekts und alle schauten gebannt zu.